

→ (Fortsetzung von Seite 1)

## ... Fischsterben im Erlenbach

Die Erklärung lieferte dann der Friedrichsdorfer Bürgermeister. Zwei Stunden Stromausfall hatten die Kläranlage Oberer Erlenbach überlaufen lassen, mit Ammonium überbelastetes Wasser floß in den Bach, der kaum Wasser führte. Resultat: Kein Sauerstoff mehr – die Fische und alle, die ihn sonst zum Atmen brauchen, mußten erstickten.

Der schlimme Vorfall zeigt, wie labil unsere künstlich renaturierten „Paradiese“ sind. Auch der Erlenbach wird für alle Zeiten davon abhängig bleiben, daß der Mensch für ihn sorgt und die Technik funktioniert.

Vor ein paar Jahren war es dort schon einmal zur Katastrophe gekommen, als starke Gifte ins Abwasser gekippt worden waren; sie hatten in der Kläranlage den biologischen Filter und schließlich alles Leben im Erlenbach auf lange Zeit zerstört. Diesmal, meint Karl-Heinz Lang, ist es noch viel schlimmer. *Rt*

## So ist er eben ...

### ... unser Hermann Sinner

Wie reagierte Hermann Sinner, als ihm bei unserem Untermain-Sommerfest am 10. Juli einmal richtig gedankt werden sollte? Er schimpfte halblaut: „Ich geh' gleich weg!“

Und als Uli Eidam dann erläuterte, daß der Geehrte eine Riesenlastwagenfuhrer Holzschmitze (- so ähnlich wie Rindenmulch) für uns beschafft hatte, und wie er trotz zu schonender Knie den gewaltigen Schnipselberg fast im Alleingang auf ungezählten Fahrten mit der Schubkarre rund ums Pfeifer-Haus verteilte (mögliche Pfützen gibt's nirgends mehr, und die glitschigen Stellen sind jetzt alle trittsicher), da drohte Hermann sogar: „Morje frieh mach' ich des Zeuch wieder weg!“

Und als die Lobrede immer noch nicht zu Ende war und der erste Vorsitzende sogar persönliche Qualitäten des hochverdienten Vereinsmitglieds ansprach, schüttelte er mißbilligend den Kopf: „Des kann bloß em Studierte efallte!“

So ist er eben, unser Hermann Sinner. Da müssen wir ihm ja fast dankbar sein, daß er das Präsent annahm, eine Software, mit der der Computerfan seine geliebte Musik bearbeiten kann.

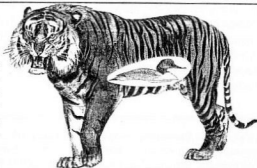
Und was Hermanns Ton angeht – da würde ich mich ja fast trauen, auf ihn das Sprichwort von der rauhen Schale anzuwenden, unter der sich ein weicher Kern verbirgt. Aber nur fast! Sonst bekäme ich nämlich bei nächster Gelegenheit was zu hören. Mit „Ich glaub', du spinnst!“ wäre ich sicher noch gut bedient.

Dabei bin ich, sind wir alle, doch nur dankbar für die viele ehrenamtliche Arbeit, die Du, Hermann, dem Verein Untermain zu kommen läßt. Jedenfalls lag es vor allem an Dir (und an Siggi!), wenn unsere Schritte beim Sommerfest am Hang so beschwingt und federnd waren wie selten zuvor. (Na, vielleicht lag's außerdem auch ein bißchen an Stefans Schlehnenwein.) *Rt*

## Säger im Tiger

Der große Teich im Frankfurter Zoo ist heute in zwei Reviere geteilt: Ein kleines gehört dem Sumatra-Tiger, das ganz große dem Wassergeflügel. Wochenlang hatte sich allerdings im Tigerrevier ein furchtloses Gänseäger-Weibchen häuslich niedergelassen, wohl in der Gewißheit, im Wasser unbefähigt zu bleiben.

Irrtum! Am Samstag, dem 12. Juni 04, fingen Taucher im großen Teil des Teiches Sumpfschildkröten ein. Und dabei schnappte sich der Tiger den durch die Aktion nebanen wohl abgelenkten Gänseäger. Vor erstauntem Publikum wurde der seltene Braten von der seltenen Katze genüßlich verspeist. *PRI*



## Untermain aktuell 2/2004

Mitteilungen der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain e.V., Frankfurt/M.

### Wasserfauna erstickt:

## Im Erlenbach trieben 500 Kilo tote Fische

Am Morgen des 1. August führten Karl-Heinz Lang und Enkelin Franziska in Nieder-Erlenbach den Hund spazieren. Am Bach aber war die Sonntagsstimmung der beiden schlagartig verflogen: Zu Hunderten trieben tote Fische im Wasser – Gründlinge, Schmerlen, Döbel, Rotaugen, Stichlinge, Forellen, Aale – nichts blieb verschont.

Der Untermainer schlug Alarm, allen kamen, allen voran die Feuerwehr. 500 Kilogramm tote Fische, so berichteten die Feuerwehrleute später, hätten sie aus dem Bach geholt oder an seinen Rändern aufgelesen. Auch die Kleinfauna, von der die Fische leben, war vernichtet. Der Erlenbach, im Frühjahr immer eines unserer beliebtesten Ziele, ist praktisch wieder einmal tot. (Weiter auf Seite 4 →)



## Das Glück und der Piro!

Ebenfalls am Erlenbach (aber vorher) haben Pirole Karl-Heinz Graf begeistert. Mit Spektiv und Kamera hat er wochenlang beobachtet – leider ohne Happy End. Seinen Bericht finden Sie auf den Seiten 2 u. 3. →

## Was sind Flechten?

Hm, da gerät wohl auch so mancher Naturfreund ins Stocken.

Sicher, das sind die meist grauen oder grünen Flecken an den Mauern, Steinen oder Bäumen – das war's dann. Alt-Pfadfinder erinnern sich noch an Flechten als Hilfskompaß an der Wetterseite von Bäumen. Bei Untermain werden wir bald erfahren, was es mit den unscheinbaren Dingen auf sich hat – und das ist richtig spannend!

Am 17. und am 19. 9. führt uns Bernhard Bauch in die Welt dieser „Doppellebewesen aus Pilz und Alge“ ein. Der Vortrag am Freitag (Stadthaus Bergen, 19:30 h) wird Anschauungsmaterial enthalten – bringen Sie schon zu diesem Termin in der Stadthalle auf jeden Fall Lupe, Vergrößerungsglas oder etwas in der Art mit; Details sind anders nicht zu erkennen. Am Sonntag geht's dann ins Gelände (Parkplatz am Schwimmbad östlich von Wehrheim/Ts., 10 Uhr): Dort zeigt uns der Experte interessante Arten und Formen, und wir werden sie wie Sherlock Holmes unter die Lupe nehmen.

Der kriminalistische Vergleich ist gar nicht so abwegig: Bei den Flechten hat nämlich ein Pilz kleine Grün- oder Blaualgen (Cyanobakterien) eingefangen und in seinem Körper eingesperrt. Dort tun sie, was er nicht kann – sie wandeln mit Hilfe des Sonnenlichts Kohlendioxid in energiereiche Nahrungsstoffe um, für ihn und für sich selbst. Und noch eine unglaubliche Eigenschaft: Die meisten Flechten können austrocknen und doch wieder zum Leben erwachen. Also: Schauen wir mal! *Rt*



# Glücksgefühl aus der Baumkrone: Pirole am Erlenbach

Von Karl-Heinz Graß

Mal ehrlich: Das Herz schlägt schon höher, wenn der Pirol ruft. Wer sucht dann nicht gleich alle Baumkronen nach dem wunderschönen gelben Vogel ab – oft genug ohne Erfolg! – und freut sich, wenn er den rasanten Flieger tatsächlich erblickt. Und wenn man dann sogar das kunstvolle Nest entdeckt, stellt sich ein geradezu berauschendes Glücksgefühl ein.

Mich ereilte dieses besondere Glück Anfang Juni am Erlenbach im Frankfurter Stadtteil Nieder-Erlenbach. Von Karl-Heinz Lang, der dort für „Untermain“ beringt, wußte ich, dass sich da immer Pirole aufhalten, und mit seinem konkreten Tip habe ich mich auf die Suche begeben.

## Laute Rufe und ein kräftiges Gelb

Am 7. 6. 2004 hatte ich schließlich Erfolg: Erst hörte ich ein intensives Rufen, und nach einigem Umherschauen leuchtete mir ein kräftiges Gelb aus einer Baumkrone am Ufer des Baches entgegen. Durchs Spektiv gelangen ein paar hübsche Fotos.

Schließlich flog der Pirol davon, kehrte aber bald wieder zurück. Ich beobachtete ein beständiges An- und Abfliegen, und auch das Weibchen gesellte sich hinzu. Doch so sehr ich auch suchte: ein Nest konnte ich hier zunächst nicht ausmachen. Dann aber nahm ich mir die Kronen der benachbarten Bäume vor und entdeckte es schließlich in einer Zitterpappel in etwa 12 bis 15 m Höhe. Der Baum steht in einem Busch zwischen zwei häufig frequentierten Spazierwegen, und das Nest war gar nicht so gut versteckt, wie ich erwartet hatte. Das darin sitzende Pirol-Weibchen war jedenfalls gut zu sehen.

In den nächsten Tagen war ich, so oft es ging, wieder am Erlenbach, und ich kam zu ein weiteren schönen Bildern.

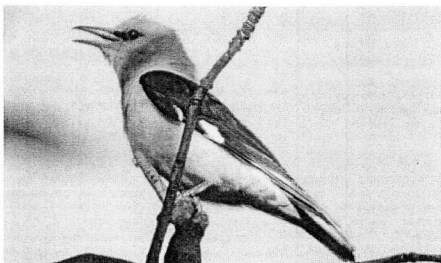
## 7785705 - ein Ring von Untermain!

Beim Betrachten durchs Spektiv fiel mir auf, dass das Pirol-Weibchen am rechten Fuß einen Ring trug. Von Karl-Heinz Lang wusste ich, dass er sowohl im letzten Jahr als auch in diesem je einen weiblichen Pirol beringt hatte (am 16. Mai 2003 mit Ring Nr. 7785705, am 6. Juni 2004 mit Ring 7785748). Beim Füttern am Nest gelang schließlich trotz der erheblichen Entfernung ein paar Aufnahmen des Rings, und nach Uli Eidams Bearbeitung der Bilder am PC ließ sich der Vogel identifizieren. Auf drei Fotos waren Ziffern deutlich zu erkennen: einmal „8“, dann „50“, und schließlich „570“. Es war also der Vogel, der letztes Jahr (vermutlich beim Sammeln von Nistmaterial) gegen 11 Uhr morgens ins Untermain-Netz geraten war.

Ob Sie's glauben oder nicht: Da steht (auf dem Kopf) „570“.



Am 20. Juni 2004 war ich im dichten Nebel schon gegen sechs Uhr morgens am Erlenbach. Die Pirole fütterten fleißig. Etwa im Fünf-Minuten-Rhythmus flogen die beiden Altvögel zum Nest und versorgten ihre Jungen. Zwischendurch rief immer wieder das Männchen. Allerdings konnte ich nicht erkennen, wie viele Jungvögel sich im Nest befanden.



Leider war dies die letzte Beobachtung. Am 23. Juni mußte ich nämlich feststellen, dass das Nest nahezu vollständig zerstört und offensichtlich leer war. Zwar waren noch Pirolrufe zu hören, aber entdecken konnte ich den gelben Vogel nicht mehr.

## Opfer des Sturms vom 21. Juni

Karl-Heinz Lang erzählte mir später, das Nest sei am 21. Juni von dem starken Sturm, der über ganz Deutschland tobte, heftig geschüttelt und dabei komplett umgedreht worden. Dabei wurden alle Jungen herauskatapultiert. Eines fand er tot im Busch unterhalb des Nestes. Die Jungen seien auch noch zu klein gewesen, als dass sie hätten herunterflattern und sich so retten können. Von den Altvögeln wären sie dann weiter versorgt worden. Leider war es zu diesem Zeitpunkt schon zu spät für eine Ersatzbrut. So bleibt zu hoffen, dass die

Pirole nächstes Jahr an den Erlenbach zurückkehren und ihr Nest dann an einem besser geeigneten Platz bauen.

Nach diesem traurigen Ausgang möchte ich doch mit einem freundlich stimmenden und zudem äußerst ungewöhnlichen Pirol-Erlebnis abschließen, von dem Frau Tinkl aus Bad Vilbel beim Beringen Anfang Juli berichtete:

## Eine Blüte für die Dame

Am 11. Mai dieses Jahres beobachtete sie in den Streuobstwiesen ein Pirol-Paar, das aus dem Völbeler Wald geflogen kam und sich auf einem Obstbaum niederließ. Das Männchen flog davon zu einem blühenden Apfelbaum, pflückte dort eine Blüte, kehrte zurück zu seinem Weibchen und präsentierte ihr die Blüte. Schließlich seien beide Vögel wieder in den Baumkronen des Waldes verschwunden.

---

**Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V.**, Postfach 640 163; 60355 Frankfurt am Main (Postgiro 35334-601 Ffm, BLZ 50010600) Homepage: <http://www.t-online.de/home/eidam/>  
1. Vorsitzender: Ulrich Eidam, Feuerbachstr. 38, 60325 Ffm (069 / 72 46 37) [eidam@t-online.de](mailto:eidam@t-online.de)  
2. Vorsitzender: Wulf Röhner, Mechtildstr. 14, 60320 Ffm (069 / 560 20 416) [roehner@aol.com](mailto:roehner@aol.com)  
Geschäftsf.: Stefan Wehr, W.-v.-Siemens-Str. 36, 65439 Flörsb. (06145 / 546217) [stwehr@t-online.de](mailto:stwehr@t-online.de)  
Kassierer: Peter Hill, I Hermannspforte 24, 60437 Ffm (06101 / 41511) [mail@peter-hill.net](mailto:mail@peter-hill.net)  
Mitgliederbrief „Untermain aktuell“, Nr. 2/04, August 2004. Verantwortlich für diese Ausgabe: Wulf Röhner